

zen daraus zu ziehen. Deshalb ja: Ich habe Schuld auf mich geladen.“

Es geht um den Fall des heute 87-jährigen Priesters A. Einer von vielen anderen Fällen, aber ein besonders schrecklicher – weil er dokumentiert, wie seit 1960 ein pädophiler Sexualstraftäter seelsorgerisch tätig bleiben konnte; wie er wegen „fortgesetzter Unzucht mit Kindern und Abhängigen“ strafrechtlich verurteilt wird, von der Kirche aber allenfalls ermahnt, in den Bistümern Köln, Münster – dort in Moers – und Essen versetzt und geschützt wird; wie Personalakten schludrig geführt

nannt und übernahm 2009 als vierter Bischof von Essen die Leitung des Ruhrbistums.

**Gutachten** Die Essener Untersuchung der Kanzlei Axis wurde am vergangenen Mittwoch publiziert. Zuletzt sorgte ein Gutachten im Bistum Aachen für Aufsehen. Darin wurde unter anderem Altbischof Heinrich Mussinghoff attestiert, sich in seiner Amtszeit nur mangelhaft um Aufklärung sexueller Gewalt durch Kleriker bemüht zu haben.

Dieser sprachlos machende Befund geht auch aus einem unserer Redaktion vorliegenden zehnteiligen Gutachten der Kanzlei Axis hervor. Auftraggeber: das Bistum Essen. Durch die Anstellung von Priester A. in Gemeinden von drei Bistümern über einen derart großen Zeitraum hinweg ist der Kreis der Verantwortlichen aus den Bistumsleitungen entsprechend groß. Inzwischen werden die Namen von elf Bischöfen genannt, die mit dem Fall des Priesters A. zu tun hatten oder darin verwickelt waren: die Bischöfe Rainer Maria Kardinal Woelki, Wer-

## Studie: Corona-Pandemie verändert das Schützenwesen

**PADERBORN** (dpa) Abgesagte Schützenfeste, fehlende Geselligkeit und Zukunftssorgen: Die Corona-Pandemie hat nach Einschätzung von Forschern der Universität Paderborn das Schützenwesen in Westfalen stark getroffen. In einer Online-Umfrage unter mehr als 2000 Mitgliedern der Brauchtumsvereine sei jedoch auch zum Ausdruck gekommen, dass die Pandemie sich als Katalysator für eine stärkere Digitalisierung der Vereine erweisen könne.

Das Forschungsprojekt „Tradition im Wandel“ untersucht seit 2016 die Bedeutung des Schützenwesens als Immaterielles Kulturerbe und hat in den vergangenen Monaten eine Umfrage zu den Auswirkungen der Corona-Krise aufgelegt. Demnach gehen 83 Prozent der Befragten davon aus, dass die Pandemie die kulturelle Praxis ihres Vereins stark oder sehr stark verändert hat. Am stärksten werde dabei der Ausfall der Schützenfeste bedauert, wobei über 80 Prozent der Befragten die traditionellen Feste speziell als Ort der Begegnung und des Wiedersehens mit Freunden vermissen, seltener als Ort für ausgelassenes Feiern, Essen und Trinken. 95 Prozent stehen jedoch hinter der corona-bedingten Absage der Festsaison.

Für viele Befragte hängt die Zukunft der Vereine sehr stark von der

weiteren Entwicklung der Pandemie ab: Sollten auch in den nächsten ein oder zwei Jahren Schützenfeste und weitere Veranstaltungen abgesagt werden, gehen zwischen 50 und 60 Prozent der Befragten von Mitgliederschwund, Bedeutungsverlust und einer Existenzbedrohung der Vereine aus. Bislang beobachten aber die meisten, dass die Bedeutung der Schützenvereine vor Ort gleich geblieben (61 Prozent) oder sogar gestiegen sei (20 Prozent).

Die Forscher sind jedoch auch sicher, dass die Pandemie einen Digitalisierungsschub mit sich bringt: So gab ein Drittel der Umfrageteilnehmer an, dass der Verein sich stark oder sehr stark bei der Nutzung sozialer Medien weiterentwickelt habe. Mehr als jedes vierte befragte Mitglied berichtete, im Vereinskontext an einer Videokonferenz teilgenommen zu haben. Weitere Vereine entwickelten digitale Alternativformate, übertrugen etwa einzelne Vereinsrituale in den sozialen Medien. „Diese Themen wurden zwar schon vor der Pandemie von zahlreichen Vereinen fokussiert, allerdings nicht mit der nötigen Entschlossenheit“, sagte Jonas Leineweber vom Forschungsprojekt. Die digitalen Formate seien auch langfristig geeignet, diejenigen einzubinden, die nicht mehr im Ort wohnen.

## Die kölscher

Das Jubiläumsalbum der Kul

VON GABI KNOPS-FEILER

**KÖLN** Sie gehören zu Köln wie Dom und Rhein: In diesem Jahr feiern die Bläck Fööss ihr 50. Bühnenjubiläum. Passend zum Anlass hat sich die „Mutter aller kölschen Bands“ mit einem besonderen Album selbst beschenkt. Nur eine Woche nach Veröffentlichung ist das Album schon auf Platz vier der deutschen Album-Charts gelandet.

Der Titelsong „50 Jahr met Musik em Bloot“ dieser gefühlsbetonten Reise durch fünf Jahrzehnte Musikgeschichte ist flammneu und greift viele Fööss-Klassiker auf. Neu ist ebenfalls „Buchping vun Heimwih“, in dem Schauspieler Hape Kerkeling – er bezeichnete



Für das Album haben sich die Bandmitgli